

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter

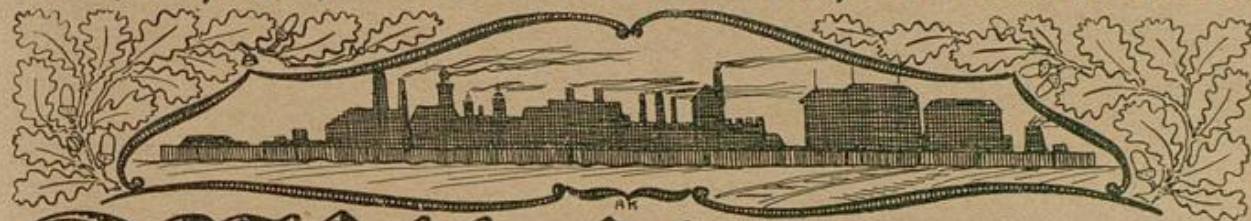
**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation
Vormals G. Sinner <Karlsruhe>**

**Karlsruhe-Grünwinkel, Nr. 1.1914(16.Sept.) - 125.1918(10.Dez.);
damit Ersch. eingest.**

17.2.1917 (No. 100)

urn: urn:nbn:de:bsz:31-56019

Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel



Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter.

Nr. 100.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 17. Februar 1917.

Deutschland und Amerika.

In den Antworten auf die vielfachen Zustimmungserklärungen zu den Aufrufen des Kaisers an Volk und Heer war mehrfach betont worden, daß nach der schmähhchen Ablehnung des deutschen Friedensangebotes der Krieg nunmehr mit allen Mitteln, die zum endgültigen Erfolge beitragen könnten, fortgesetzt werden solle. Eines dieser Mittel und zwar ein solches, das unserem Hauptfeind England am gefährlichsten zu werden verspricht, ist der verschärfte Unterseebootskrieg. In einer Mitteilung der deutschen Regierung an die neutralen Staaten wurde bekannt gegeben, daß vom 1. Februar ab die Gewässer, die die feindlichen Länder begrenzen, zum Seekriegsgebiet erklärt würden und daß jedes Schiff, ob feindlicher oder neutraler Flagge, das sich in diesen Gewässern aufhält, ohne Warnung von deutschen Unterseebooten versenkt oder durch die anzulegenden Minensperren in Gefahr gebracht würde. Bei diesem Vorgehen hielt sich die deutsche Regierung an das von England gegebene Vorbild, da von der englischen Regierung schon einige Tage zuvor ein Teil der Nordsee in gleicher Weise zum Seekriegsgebiet und damit als für die neutrale Schifffahrt gesperrt erklärt wurde. Aber wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe, sagt ein altes deutsches Sprichwort. Während die englische Erklärung von den neutralen Staaten, und namentlich von Amerika, als etwas selbstverständliches hingenommen wurde, und nur von der holländischen Regierung mit einem formellen Protest beantwortet worden war, hatte die deutsche Seekriegsgebietserklärung eine ganz andere Wirkung. Der

amerikanische Präsident Wilson, der noch kurz zuvor in mehreren Noten seine angebliche Friedenssehnsucht zum Ausdruck gebracht hatte, beantwortete die deutsche Erklärung damit, daß er die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrach und in unzweideutiger Weise die Drohung aussprach, daß diesem Schritte die Kriegserklärung folgen würde, wenn amerikanische Staatsangehörige infolge der deutschen Seekriegsführung ums Leben kämen.

Dieser letzte Schritt Wilsons ist nur die Konsequenz seines ganzen bisherigen Verhaltens. Unter der Maske der Neutralität und unter einer Flut von Phrasen verbarg er bisher nur schlecht sein Bestreben, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Feinde Deutschlands, und namentlich England, im Kampfe zu stärken. Während gegen Völkerrechtsbrüche Englands nur lahme Proteste erfolgten, die niemals ernst gemeint waren, und die von den englischen Staatsmännern nur als das betrachtet wurden, was sie in Wahrheit sein sollten, d. h. Dokumente, die nach außen hin den Schein wahren sollten, während ihnen sonst keine weitere Bedeutung beizumessen war, setzte Präsident Wilson jedesmal dann die ganze Macht seines Staates ein, wenn es galt, Deutschland in der Verteidigung in den Rücken zu fallen. So war es schon im vergangenen Jahre bei dem ersten verschärfen Unterseebootskrieg, als Präsident Wilson nach der Versenkung der Sussex mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen drohte; damals fügte sich die deutsche Regierung dem Einspruch Amerikas.

In langen eingehenden Beratungen zwischen

dem Kaiser und seinen ersten Ratgebern wurden die Möglichkeit und die Folgen eines Bruches mit Amerika erwogen und als Ergebnis dieser Beratungen war man zu dem Entschluß gekommen, daß die Gefahr, die ein kriegerischer Konflikt mit Amerika unter den damaligen Verhältnissen bedeutet hätte, die Vorteile des deutschen Unterseebootskrieges bedeutend übersteigen würde, und daß deshalb dieses Risiko nicht eingegangen werden sollte. Jetzt ist nach den Erklärungen des Reichskanzlers im Hauptausschuß des Reichstages die Sachlage ganz anders; wohl wurde auch jetzt mit der Möglichkeit des Bruches mit Amerika gerechnet, aber die Nachteile die uns dadurch entstehen können, sind nicht so groß, als daß sie den Vorteil aufwiegen könnten, den uns die unerbittliche Durchführung des jetzt beschlossenen, verschärften Unterseebootskrieges bieten wird, die allen Deutschen am Herzen liegende, baldige siegreiche Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Präsident Wilson machte von seinem Vorgehen den neutralen Staaten Europas und Amerikas Mitteilung mit der Aufforderung, dieselben sollten sich seinem Schritte anschließen und ebenfalls die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen. Die Antwort der meisten neutralen Regierungen liegt heute vor und sie bedeuten eine glatte Absage an Wilson. Namentlich in der schwedischen Antwort wurde mit klaren Worten darauf hingewiesen, daß schon das bisherige Verhalten Amerikas als mit den europäischen Begriffen von Neutralität nicht für vereinbar anzusehen sei, und daß es die schwedische Regierung ablehnen müsse, dem Schritte Wilsons sich anzuschließen, da sie auf dem Standpunkt stehe, auch weiterhin, wie bisher, ihre korrekte neutrale Haltung zu bewahren. Auch die übrigen europäischen Staaten ließen Präsident Wilson wissen, daß sich die Dinge auf dem europäischen Kriegsschauplatz von Europa aus mit ganz anderen Augen ansehen, als dies aus der Ferne der Fall ist, wo man absichtlich oder unabsichtlich die europäischen Geschehnisse nur durch die Brille von Reuter oder der Agence Havas zu betrachten gewohnt ist. Selbst aus den südamerikanischen Staaten, die dem Einflusse der großen Schwester-Republik im Norden viel mehr ausgesetzt sind, zeigt sich überall das Bestreben, sich in diesem Falle nicht der Diktatur Wilsons zu beugen, sondern

nach eigenem Ermessen zu handeln und die Beziehungen zu Deutschland nicht im Interesse Wilsons ohne Not zu gefährden. Diese Absagen von den bisher noch neutralen Regierungen haben Wilson schon vor Beginn der Feindseligkeiten eine diplomatische Niederlage allerersten Ranges beigebracht, die ihm wohl zu denken geben könnte, wenn er nicht schon auf seinem doktrinären, der Wirklichkeit allzufremd gegenüberstehenden Standpunkt allzu fest verrannt ist. Auch in Amerika selbst macht sich gegen die aufs äußerste gerichtete Politik des Präsidenten Widerstand geltend. Obwohl wir alle Nachrichten von drüben nur durch die sattsam bekannten Telegraphen-Agenturen Reuter und Havas zu hören bekommen, so scheint doch so viel festzustehen, daß zwar eine große Kriegspartei besteht, die sich hauptsächlich aus der Industrie-Gruppe zusammensetzt, die an dem Krieg schon bisher viele Milliarden verdient hat, daß aber auch eine andere Partei vorhanden ist, die von dem früheren Staatssekretär des Außern Bryan geführt wird, und die ihren ganzen Einfluß ausübt, um zu verhindern, daß aus dem diplomatischen Bruch der Kriegsfall entsteht.

Inzwischen hat der unbeschränkte Unterseebootskrieg begonnen und schon in den ersten Tagen ganz gewaltige Opfer unter den englischen Schiffen gefordert. Außer diesem Verlust hat die deutsche Seekriegsgebietserklärung noch die andere Folge, daß die Schifffahrt, namentlich der neutralen Staaten, nach England ganz bedeutend eingeschränkt wurde und damit die für England so unbedingt notwendigen Zufuhren eine große Störung erleiden. Englands Staatsmänner und Presse versuchen zwar, durch züversichtliche Reden und Artikel beruhigend auf die erschreckte Bevölkerung einzuwirken, und die durch die neue deutsche Kriegführung entstandene Lage als zwar ernst aber nicht gefährdend hinzustellen. Wie ernst aber die Situation von sachverständigen Beurteilern angesehen wird, zeigt sich am besten daraus, daß schon im Dezember und Januar, also vor Beginn des verschärften Unterseebootskrieges, von maßgebenden Publizisten und Fachmännern auf die große Gefahr der vielen Schiffversenkungen hingewiesen worden war. Das Gespenst der Aushungerung, die England dem deutschen Volke zugedacht hatte, steht nun vor den Toren Englands selbst.



Der Notenwechsel zum deutschen Friedensangebot.

Eine deutsche Note an die Neutralen.

Die Antwort auf die Ablehnung des Friedensangebots.

Die Kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der königlich spanischen Regierung und der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einklang mit seinen Verbündeten den alsbaldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug. Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie sich ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die Kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Sachlage zu kennzeichnen. Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkrieges einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebensowenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs und das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinweggehen, wie über die Aufwiegelung Serbiens, den Mord in Serajewo und die Gesamtmobilmachung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete.

Deutschland und seine Verbündeten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Daseins zu den Waffen greifen mußten, betrachten dieses ihr Kriegsziel als erreicht. Dagegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner unter anderem auf die Eroberung Elsaß-Lothringens und mehrerer preußischer Provinzen, die Erniedrigung und Verminderung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Verstümmelung Bulgariens gerichtet sind. Angesichts solcher Kriegsziele wirkt das Verlangen nach Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Bund der Gegner überraschend.

Die Gegner bezeichnen den

Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte

als ein Kriegsmanöver. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen auf das nachdrücklichste Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre

Beweggründe, die sie offen dargelegt haben, auf diese Weise gefälscht werden. Ihre Ueberzeugung war, daß ein gerechter und für alle Kriegführenden annehmbarer Friede möglich sei, daß er durch einen unmittelbaren mündlichen Gedankenaustausch herbeigeführt werden könnte, und daß deshalb ein weiteres Blutvergießen nicht zu verantworten sei. Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft beim Eintritt in die Verhandlungen, ihre Friedensvorschläge bekannt zu geben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Angebot auf seinen Gehalt zu prüfen, versuchten weder eine Prüfung noch machten sie Gegenvorschläge. Statt dessen erklären sie einen Frieden für unmöglich, so lange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, Anerkennung des Grundsatzes der Nationalitäten und der freien Existenz kleiner Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlag der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Geschick des irischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepubliken, die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Fremdvölker und schließlich die ohne Vorgang in der Geschichte dastehende

Vergewaltigung Griechenlands

vor Augen hält. Auch über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen der vier Verbündeten sind diejenigen Mächte nicht befugt, Beschwerde zu führen, die von Beginn des Krieges an das Recht mit Füßen getreten und die Verträge, auf denen es beruht, zerrissen haben. England sagte sich schon in den ersten Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannten und verletzte im weiteren Verlaufe des Krieges auch die Pariser Deklaration aufs schwerste, sodaß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegführung zur See ein Zustand der Rechtslosigkeit eintrat.

Der Aushungerungskrieg gegen Deutschland

und der in Englands Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralen steht mit den Regeln des Völkerrechts nicht minder in schreiendem Widerspruch, wie mit den Geboten der Menschlichkeit. Ebenso völkerrechtswidrig und mit den Grund-

säßen der Zivilisation unvereinbar ist die Verwendung farbiger Truppen in Europa, das Hineintragen des Krieges nach Afrika, das unter Bruch bestehender Verträge erfolgt ist, und das Ansehen der weißen Rasse in diesem Weltteil untergräbt. Die unmenschliche Behandlung der Gefangenen, besonders in Afrika und Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien und der Bukowina sind weitere Beweise, wie die Gegner Rechte und Kultur achten.

Am Schlusse ihrer Note vom 30. Dezember verweisen die Gegner auf die

besondere Lage Belgiens.

Die Kaiserliche Regierung vermag nicht anzuerkennen, daß die belgische Regierung immer die Pflichten beobachtet hat, die ihr die Neutralität auferlegte. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Verträge selbst verläßt, die seine Unabhängigkeit und Neutralität sicherstellen sollten. Zweimal hat die Kaiserliche Regierung der belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme, und sie gebeten, dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie erbot sich für diesen Fall, den Besitzstand und die Unabhängigkeit des Königreiches in vollem Umfange zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könne. Es ist bekannt, daß die königlich großbritanische Regierung im Jahre

1887 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Wegrechtes durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der Kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen hat. Die Anschuldigungen wegen der deutschen Kriegführung in Belgien und der dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen hat die Kaiserliche Regierung wiederholt als unwahr zurückgewiesen. Sie legt erneut energische Verwahrung gegen diese Verleumdungen ein.

Deutschland und seine Bundesgenossen haben den ehrlichen Versuch gemacht, den Krieg zu beenden und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschluß ihrer Gegner abhing, ob der Weg zum Frieden betreten werden sollte oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen, auf sie fällt die

volle Verantwortung für den Fortgang des Blutvergießens.

Die vier verbündeten Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Zuversicht und Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen bis ein Friede erstritten ist, der ihren eigenen Völkern Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit verbürgt, allen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohlfat schenkt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.

Die Antwortnote der Entente an Wilson.

„Die alliierten Regierungen haben die Note, die ihnen am 19. Dezember 1916 im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde, erhalten. Sie haben sie mit der Sorgfalt geprüft, die gleichzeitig ihre richtige Empfindung von dem Ernst der Stunde und ihre aufrichtige Freundschaft für das amerikanische Volk gebieten. Im Allgemeinen legen sie Gewicht darauf, zu erklären, daß sie den hohen Gesinnungen, von denen die amerikanische Note beseelt ist, den Zoll ihrer Anerkennung darbringen, daß sie sich mit allen ihren Wünschen dem Plane der Schaffung einer Liga der Nationen anschließen, die Frieden und Gerechtigkeit in der Welt sichern wollen, und sie erkennen alle Vorteile an, die die Einrichtungen internationaler Bestimmungen zur Hintanhaltung gewaltsamer Konflikte zwischen den Nationen für die Sache der Menschheit und der Zivilisation bringen wird, Bestimmungen, die die erforderlichen Maßnahmen (Sanction) in sich schließen müssen, um die Ausführung zu gewährleisten und so zu verhindern, daß die anscheinende Sicherheit nicht dazu dient, neue Angriffe zu erleichtern.

„Die Erörterung künftiger Abmachungen, die einen Frieden sichern sollen, hat zunächst eine befriedigende Regelung des gegenwärtigen Streites zur Voraussetzung. Die Alliierten empfinden so tief wie die Regierung der Vereinigten Staaten den Wunsch, möglichst bald diesen Krieg beendigt zu sehen, für den die Mittelmächte verantwortlich sind und der der Menschheit grausame Leiden auferlegt, aber sie sind der Ansicht, daß es unmöglich ist, bereits heute einen Frieden zu erzielen, der ihnen die Wiedergutmachungen, Rückerstattungen und Bürgschaften sichert, auf die sie ein Recht haben infolge des Angriffes, für den die Mittelmächte die Verantwortung tragen und der im Ursprung gerade darauf abzielte, die Sicherheit Europas zu Grunde zu richten.

„Die alliierten Völker hegen die Ueberzeugung, daß sie nicht für ein selbstsüchtiges Interesse, sondern zum Schutze der Unabhängigkeit der Völker, des Rechtes der Menschheit kämpfen. Die Alliierten sind sich vollkommen klar über die Verluste und Leiden, die der Krieg den Neutralen, wie den Kriegführenden zufügt, und sie beklagen sie, aber sie lehnen die Ver-

antwortung dafür ab, da sie den Krieg in keiner Weise gewollt oder hervorgerufen haben, und sich bemühen, die Schäden zu mildern, soweit dies mit den unerbittlichen Forderungen der Verteidigung gegen die Gewalttätigkeit und die Fallstricke des Feindes vereinbar ist.

„Mit Genugtuung nehmen sie zur Kenntnis, daß die amerikanische Mitteilung in keiner Weise ihrem Ursprung nach mit derjenigen der Mittelmächte zusammenhängt, die am 18. Dezember von der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde. Sie zweifeln nicht an dem Entschluß der amerikanischen Regierung, selbst den blassen Anschein einer auch nur moralischen Unterstützung des verantwortlichen Urheber des Krieges zu vermeiden.

„Die alliierten Regierungen halten es für ihre Pflicht, sich in der freundschaftlichsten und klarsten Weise gegen eine Gleichstellung auszusprechen, die auf öffentlichen Erklärungen der Mittelmächte beruht und in direktem Widerspruch zur offenkundigen Sachlage steht, sowohl bezüglich der Verantwortlichkeit in der Vergangenheit, wie betreffend der Eigenschaften für die Zukunft. Präsident Wilson hat durch ihre Erwähnung gewiß nicht beabsichtigt, sich ihr anzuschließen.

„Eine historische Tatsache steht gegenwärtig fest, nämlich der Angriffswille Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, um ihre Vorherrschaft in Europa und ihre wirtschaftliche Herrschaft über die Welt zu sichern. Deutschland hat durch die Kriegserklärung und die sofortige Vernichtung der belgischen und luxemburgischen Unabhängigkeit, durch die Art, wie es den Kampf geführt hat, eine systematische Verachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit und der Rechte der kleinen Staaten gezeigt. Je mehr sich der Konflikt entwickelte, wurde die Haltung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten ein ständiger Hohn auf Menschlichkeit und Zivilisation.

„Ist es nötig, an die Greuel zu erinnern, die den Einfall in Belgien und Serbien begleiteten, die schonungslose Verwaltung der besetzten Länder, die Niedermetzung von Hunderttausenden von harmlosen Armeniern, die Barbarei gegen die Bevölkerung von Syrien, die Zeppelinangriffe auf offene Städte, die Zerstörung von Postdampfern und Handelsschiffen unter neutraler Flagge durch Unterseeboote. Die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen, die Justizmorde an Miß Cawell und Kapitän Fryatt, die Verschleppung der Zivilbevölkerung in die Sklaverei usw., die Hinrichtung von Carwille und die Reihe von Verbrechen, die ohne Rücksicht auf die allgemeine Mißbilligung begangen wurde, erklären dem Präsidenten Wilson vollständig den Protest der Alliierten.

„Diese sind der Meinung, daß die Note, die den Vereinigten Staaten als Antwort auf die deutsche Note überreicht wurde, die von der amerikanischen Regierung gestellte Frage be-

antwortet und nach dem eigenen Ausdruck der Alliierten eine öffentliche Erklärung bezüglich der Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könne, darstellt, aber Präsident Wilson wünscht noch mehr, er wünscht, daß die kriegführenden Mächte offen die Ziele bekannt geben, die sie sich bei der Fortführung des Krieges setzen.

„Die Alliierten können auf diese Forderung ohne Schwierigkeiten antworten. Ihre Kriegsziele sind wohlbekannt. Sie haben sie mehrfach in den Erklärungen der Oberhäupter der verschiedenen Regierungen dargelegt. Diese Ziele werden in den Einzelheiten mit allen Kompensationen und gerechtfertigten Entschädigungen für den erlittenen Schaden erst in der Stunde der Verhandlungen auseinandergesetzt werden; aber die zivilisierte Welt weiß, daß sie alles notwendige einschließen und in erster Linie die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros, die ihnen geschuldeten Entschädigungen, die Räumung der besetzten Gebiete von Frankreich, Rußland und Rumänien mit den gerechten Wiedergutmachungen, die Reorganisation Europas, der Bürgschaft für ein dauerndes Regime, das sowohl auf der Achtung der Nationalität und der Rechte aller kleinen und großen Völker begründet ist, wie auf ein territoriales Abkommen und internationale Regelungen, die geeignet sind, die Land- und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, die Zurückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher den Alliierten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung entrissen worden sind, die Befreiung der Italiener, Slovenen, Rumänen, Tschechen und Slowaken von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Bevölkerungen, die der blutigen Tyrannei der Türkei unterworfen sind und die Entfernung des osmanischen Reiches aus Europa, weil es zweifellos der westlichen Zivilisation fremd ist.

„Die Absichten S. Majestät des Kaisers von Rußland bezüglich Polens sind klar und durch die Proklamation kund gegeben, die er an seine Armeen gerichtet hat.

„Wenn die Alliierten Europa der brutalen Begierde des preußischen Militarismus entreißen wollen, so war es selbstverständlich niemals ihre Absicht — wie man vorgegeben hat —, die Vernichtung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben. Was sie vor allem wollen, ist die Sicherung des Friedens auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit, der unverletzlichen Treue, die die Regierung der Vereinigten Staaten stets beseelt hat.

„Die Alliierten, einig in der Verfolgung dieses hohen Zieles, sind jeder, einzeln und gemeinsam, entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Streit zu einem siegreichen Ende zu führen von dem ihrer Ueberzeugung nach nicht bloß ihr eigenes Heil und ihre Wohlfahrt, sondern auch die Zukunft der Zivilisation selbst abhängt.“



Donnerstag, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Artois zwischen Ancre und Somme und an der Aisne-Front nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Südöstlich von Berry-au Bac (nordwestlich von Reims) drangen preußische und sächsische Stoßtrupps in französische Gräben und kehrten nach erbittertem Kampfe mit einem Offizier, 30 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Durch forsches Zupacken gelang es an der Combres-Höhe zwei Erkundern eines Hannoverischen Reserve-Regiments, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit einem Maschinengewehr in die eigenen Linien zurückzubringen.

In den Vogesen scheiterte am Hilsenfirst der Vorstoß einer französischen Streifabteilung.

Luftkrieg: Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Beiderseits der Aa brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand.

Westlich von Luck brachen Sturmtruppen rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerynki ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkeres Artilleriefeuer wiederholten sich täglich in den verschnitten Gebirgen. Zwischen Casinu- und Putna-Tal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe.

Mazedonische Front.

Feuerüberfälle im Cerna-Bogen und Gefechte ohne Belang in der Siruma-Ebene.

Freitag, 26. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von François unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 504 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Seitlich der Angriffstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordöstlich von Ovocourt zum gewünschten Ergebnis.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den angreifenden ostpreußischen Divisionen vollen Erfolg durch Besiznahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Berecker-Gebirge wurden im Casinu-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompagnien zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bei Buejucktas an den Hängen des Moglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Samstag, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dixmuyden wurde ein
belgischer Posten von 10 Mann ohne eigenen
Verlust aufgehoben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Südlich des Kanals von La Bassée schei-
terten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße
englischer Abteilungen.

Südöstlich von Chilly wurden gegen unsere
Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

Eigene Erkunder fanden bei Barleux die
feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der
Franzosen gegen die von uns gewonnenen
Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgen-
stunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls
blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles in der Woevre, auf der
Combres - Höhe und im Maasbogen westlich
von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen
in die französischen Gräben ein und holten et-
wa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich
wie an den Vortagen Stoßtrupps des Hannover-
schen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Oestlich der Aa konnten auch neue Ver-
stärkungen der Russen das von unseren Trup-
pen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen Casinu - und Putna - Tal nahmen
deutsche und österreichisch-ungarische Streifab-
teilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ereignete sich nichts von Bedeutung.

Sonntag, 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach starkem Feuer gelang es englischen
Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer
vordersten Linie südwestlich von Le Transloy
(nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abge-
sehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers
in begrenzten Abschnitten und vereinzelt Vor-
feldgefechten Ruhe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

An der Aa war der Artilleriekampf stark.
Auf beiden Flußufeln geführte Angriffe der
Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Mestecanesci-Abschnitt an der Goldenen
Bistriß mußte infolge überlegenen russischen
Drückes die Verteidigung näher an das östliche
Flußufer gelegt werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen
in der Struma-Niederung errangen die Bulgaren
Vorteile.

Montag, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Armentières griffen die Eng-
länder in drei Wellen die Stellungen des bay-
rischen Infanterie-Regiments Nr. 25 an, das den
Feind verlustreich zurückwies. Westlich von
Frommelles, östlich von Neuville — St. Vaast,
auf dem Nordufer der Ancre und nördlich von
Vic-sur-Aisne blieben Unternehmungen feind-
licher Streifabteilungen ohne Erfolg.

Südwestlich von Le Transloy wurde ein
englischer Posten aufgehoben.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas herrschte tags-
über rege Kampfätigkeit. Morgens versuchten
die Franzosen ohne Feuervorbereitung über-
raschend gegen die am 25. Januar gewonnenen
Stellungen auf Höhe 304 vorzubrechen. In un-
serm sofort einsetzenden Feuer fluteten sie zurück.
Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf
unseren Gräben; es erfolgten nach heftigen
Feuerwellen noch drei französische Angriffe, die
sämtlich erfolglos zusammenbrachen.

Die braven westfälischen Infanterie-Regimen-
ter Nr. 15 und 15 und das badische Reserve-
Infanterie-Regiment Nr. 109 hielten in zäher
Verteidigung den eroberten Boden, von dem
trotz hohen Einsatzes von Menschen und Muni-
tion kein Fußbreit von den Franzosen zurück-
gewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstöß 9 Gefangene ein.

Nach starker Feuervorbereitung drangen auf dem Hartmannsweilerkopf Sturmtrupps des württembergischen Landwehr - Infanterie - Regts. Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
— Leopold von Bayern.

An der Aa schränkte unsichtiges Wetter und Schneetreiben die Gefechtstätigkeit ein.

Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Zlota-Lipa russische Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenstoß den eigenen Graben, im Nachdrängen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangene abgenommen.

Deutsche Stoßtrupps holten an der Narajowka aus den russischen Stellungen 9 Gefangene.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Mesticanesi - Abschnitt unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Von der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

und der

Mazedonischen Front

ist nichts Besonderes zu berichten.

Dienstag, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Artoisfront mehrfach Erkundungsgefechte. Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und in der Strumaniederung Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Mittwoch, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränkten die Gefechtstätigkeit ein. An der Lothringer Grenze bei Leintrey war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Fran-

zosen einen Teil unserer Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Aa stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Valeputna-Straße an. Zwei starke Angriffe scheiterten. Beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Nahe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor; sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cerna-Bogen mehrere Italiener gefangen ein.

Donnerstag, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front brachten Erkundungsvorstöße wertvolle Feststellungen über den Feind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen lebhaftere Kampfstätigkeit.

An der Narajowka, südöstlich von Lipnica-Dolna drangen Teile eines sächs. Regiments in die russische Stellung und kehrten mit 60 Gefangenen und einem Maschinengewehr als Beute zurück.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph
und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

kleine Vorfeldgefechte und vereinzelt Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Südöstlich des Doiransees nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Freitag, 2. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zwischen Armentières und Arras scheiterten

zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen.

Beiderseits der Ancre und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgenstunden und Abendstunden rege Tätigkeit unsere Erkunder, die südwestlich von Miraumont und nordöstlich von Le Sars einen Offizier und 12 Mann aus den französischen Gräben holten.

Am Wege Gueudecourt—Beaulencourt drangen nach starkem Feuer die Engländer in Kompagniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert. Eine Anzahl Gefangene blieb in unserer Hand.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf der Combreshöhe und im Aillywalde kehrten Stoßtrupps aus den zerschossenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück. In den Vogesen brachten unsere Aufklärer 6 Franzosen von einer Unternehmung ein.

An der nördlichen Westfront waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil Frankreichs wertvolle Feststellungen. Die Gegner büßten bei Luftkämpfen sieben Flugzeuge ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei starkem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Samstag, 3. Februar.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Sonntag, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und von Serres bis zum St. Pierre-Vaast-Walde lebhafter als in den Vortagen.

Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beu Lacourt die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsere vordersten Gräben zu dringen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nordöstlich von Pont-à-Mousson und nördlich von St. Mihiel waren eigene Erkundungsvorstöße erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger Kälte an der Aa entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Außer Feuerüberfällen bei Monastir, sowie zwischen Wardar und Doiran-See nichts Wesentliches.

Montag, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Vom Nordufer der Ancre bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucourt wieder entrissen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaucourt. Nachts wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich von Grandecourt bis südlich von Pys. Auch am Wege von Beaulencourt nach Gueudecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Narajowka fühlten kleinere russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwiesen.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfelddgefechten unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Dienstag, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge dunstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering. Nur zwischen Ancre und Somme war vorübergehend der Feuerkampf stark.

Von Erkundungsvorstößen im Somme-Gebiet, auf dem Ostufer der Maas und an der Lothringer Grenze wurden über 50 Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurückgebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von der Rigaer Küste bis zum Mündungsgebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen und in der Struma-Niederung.

Mittwoch, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gefechtsfähigkeit über das gewöhnliche Maas. Südwestlich von Sennheim griff vormittags eine französische Kompagnie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordwestfront von Verdun und im Parroy-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre erbeutet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Beresina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit zwei russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück.

Auch an der Bahn Kowel Luck hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene, ein Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompagnien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und auf beiden Wardar-Ufern einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtsfähigkeit.

Donnerstag, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern-Bogen herrschte abends lebhaftes Artilleriefeldfeuer.

Im Wytschaete-Bogen zerstörten wir durch umfangreiche Sprengungen einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen in einer Schule eine Frau

und 16 Kinder getötet, zwei Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Beiderseits des Kanals von La Bassée, an der Ancre und bei Bouchavesnes war der Artilleriekampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich von Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unseren Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Im Aire-Tal und bei Vaugustie östlich der Argonnen holten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Kisiclin westlich von Luck war ein Erkundungsvorstoß für uns erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den verschneiten Karpathen und im Waldgelände der westlichen Moldau mehrfach rege Feuertätigkeit und Gefechte von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See Vorpostenscharmützel, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Freitag, 9. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. Vormittags griffen die Engländer bei Serre an. Sie wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Baillescourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre-Vaast-Waldes ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel stieß bei Flirey nach wirksamer Feuervorbereitung eine Kompagnie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringen eigenen Verlusten 26 Gefangene zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größere Kampfhandlung.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.



Auf dem Felde der Ehre fiel:

Emil Dirrler

Arbeiter unserer Fabrik Grünwinkel.

— Ehre seinem Andenken! —

— Beförderungen. —

Unteroffizier Wilhelm Ketterer wurde zum Sergeanten, Gefreiter Karl Barth zum Unteroffizier und Kraftfahrer Bernhard Schmidt zum Gefreiten befördert.

— Auszeichnungen. —

Herr Direktor Franz Horeysek erhielt die hessische Medaille für Kriegsverdienste am Kriegsbande.

Sergeant Tschuschke, Gefr. A. Neumüller, Gefr. Frz. Hammer jr., Gefr. H. Vianden, und Reserv. K. Kinsch wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Feldgrüße gingen im Laufe der letzten Wochen ein von:

Max Aniola, Lorenz Albecker, Ad. Burkart, Anton Brunner, A. Bastian, Bräutigam, Georg Bauer, Jos. Brilla, Josef Braun, Wilh. Becker, A. Cichocki, Ludwig Deck, K. Deck, H. Dunke, H. Enderle, Adolf Erndwein, Jak. Engelhardt, Otto Essig, Wend. Fütterer, Theodor Fick, A. Fromm, Frank, Jakob Faber, Franz Gressel, J. Gollnisch, Johann Gabler, K. Grüssinger, J. Glöpl, O. Gottschlich, Anton Heigelmann, Dr. O. Huber, H. Hardies, Thomas Heck, E. Hiller, Max Hellriegel, K. Helfer, Karl Heck, Herm. Hammer, Dr. Hambrecht, K. Höflinger, Karl Hoyler, J. Hettel, Jeske, Karl Keller, Johannes Kary, G. Kistner, Otto Kächelen, Max Klohn, H. Kastner, Fahrer Kassel, Paul Künner, Heinrich Kästel, J. Krockenberger, Leopold Karle, Seb. Klein, Kinsch, Ludwig Kohler, W. Ketterer, Johann Kujawa, W. Landhäußer, H. Läßle, Licht, Franz Labudda, Otto Landhäußer, R. Moritz, Karl Moser, Otto Müller, P. Manzischke, Jos. Müller, Wilhelm Meier, Franz Maier, Herm. Meyer, Wilh. Oberst, J. Pawlicki, Ernst Papenfuß, St. Piniewski, Kriegsgefangener Reisenauer, Kasimir Rastetter, Leopold Rottner, Ph. Rittler, Ludwig Rimmelpacher, Ernst Rimmelpacher, P. Raisch, Adolf Rastetter, Ludwig Schorb, Jakob Schorb, Anton Schorb, Leopold Schorpp, Wilh. Schiefer, Emil Sommer, Oskar Sattler, J. Sturm, Karl Schröder, L. Schmitt, Karl Schick, Gefr. Schmalz, J. Schäfer, Richard Scheuerpflug, Andreas Speck, Stürmlinger, Rudolf Vögele, Hans Vianden, Th. Vollmer, Karl Vögele, Heinrich Völlm, W. Vögele, Josef Westermann, Karl Wiessner, Jakob Widmann, Karl Winter, Chr. Wiessner, Otto Winter, Max Wenner, Karl Witt, Hermann Weber, R. Weißenbach, K. Wurster, Franz Weber III, Adolf Zöller.



Allerlei.

Der Feldzug unseres „Ratsherrn“.

Kaum 3 Tage war'n verflossen
 Da war Ratsherr schon verdrossen,
 Weil, trotz seiner Feldherrngaben,
 Man ihn steckt in Schützengraben.
 Freilich, jedermann versteht
 Wo der Ratsherr geht und steht:
 Lieb'rall stößt sein Leibgebäude
 An die Wände, Balken, Leute,

Russe und Rumän', Du Schuft
 Soviel sag' ich nur Euch beiden,
 Mich könnt Ihr schein's nicht mehr leiden;
 Euer Bündnis, Ihr Gesindel
 Ist doch nur ein fauler Schwindel.
 Bis Ihr selber das entdeckt,
 Seid Ihr beide eingesteckt, —
 Und das weit're seht nur auch,



Kurzum jedes Hindernis,
 Ist für ihn ein Aergernis.
 Flecken muß am Bauch er fühlen
 Die in allen Farben spielen. — —
 Da ist das Bedürfnis stärker,
 Luft zu machen seinem Aerger,
 Doch entsprechend seiner Art
 Tut er dies stets fein und zart,
 Als ein Mann von Taktgefühl
 Hält er auf die Form sehr viel.
 Auf des Grabens Rand er ruft:

Solang wir so einen Bauch
 Haben noch da vornen hängen
 Wird der Hunger uns nicht drängen,
 So, das merkt Euch, Ihr Gelichter,
 Ausgekochte Galgeng'sichter! —
 Tief vergnügt, ums Herze leicht,
 Wiedrum er in Graben steigt!
 Rings im Kreise alles lacht,
 Ratsherr, bravo, gut gemacht! —
 Dann bekam er 3 Tag Schonung,
 Dazu noch eine Belohnung. — —

Fortsetzung folgt.

Schriftleitung: Otto Sinner in Grünwinkel. Strichzeichnungen von
 Kunstmaler A. Kusche und H. Weiß, Karlsruhe. Gedruckt in unserer Hausdruckerei.